

Text: 1Petrus 1,22 – 2,10

Thema: Erfrischend anders – Familie Gottes

Einführung

Es gibt wohl kaum ein größeres Wunder als ein eben geborenes Kind. Kaum etwas, was tiefer berührt. Ein Neugeborenes, das wir in den Händen halten können. Hebammen verstehen davon viel, aber am meisten Mütter (Muttertag). Aber auch ich habe es so empfunden. So ein kleines Wesen, von Gott anvertraut, uns als Eltern mit unseren so begrenzten Möglichkeiten. Es gibt wohl kaum ergreifendere Momente.

Etwas ist noch größer: Das Wunder, wenn ein Mensch von Gott her von neuem geboren wird. Es kommt im Herzen, im Innersten dieses Menschen, zu einer umwälzenden Veränderung: Etwas von Gott kommt hinein – der Geist Gottes, der Heilige Geist. Und damit kommt eine neue Qualität von Leben, das nicht mehr kaputt zu machen ist.

Mit dem Thema Neugeburt oder Wiedergeburt fängt die Predigt an.

- 1. Von Gott geboren, um einander zu lieben**
- 2. Die Zugehörigkeit klären und seinen Platz einnehmen**
- 3. Ausgewählt, um von Gott weiterzusagen**

1. Von Gott geboren, um einander zu lieben

Lesen 1,22 – 2,3

Die Grundlage für alles, was noch in diesem Text kommt, ist, dass du von Gott geboren bist. Neugeboren, oder wiedergeboren. Was meint das?

Das ist ein Bild. Geboren sind wir hier alle, außer ... Aber in einem bestimmten Sinn kannst du ein zweites Mal geboren werden. Du kannst in die Familie Gottes hineingeboren werden. Eine solche Geburt ist die Auswirkung des lebendigen und unvergänglichen Wortes Gottes.

Wie geschieht das? Das Wort Gottes, seine zentrale Botschaft erreicht mich. Gott sagt mir: Ich liebe dich und ich will eine Beziehung mit dir. Ich möchte dein Helfer, Retter und Herr sein.

Und ich merke jetzt: Ich lebe nicht wirklich in Gemeinschaft mit Gott, der mich geschaffen hat. Ich lasse mich von ihm nicht annehmen und lieben. Ich vertraue ihm eigentlich nicht. Er ist nicht der Herr meines Lebens. Diesen Zustand nennt die Bibel Sünde. Und daraus resultieren einzelne Tat-Sünden und Unterlassens-Sünden. Darunter eine ganze Anzahl Beziehungs-Sünden, die es uns schwer machen, in Gemeinschaft miteinander zu leben.

Petrus nennt eine Liste von Beziehungs-Sünden (2,1): "Legt alle Bosheit ab, alle Falschheit und Heuchelei, allen Neid und alle Verleumdungen!"

Bosheit – das betrifft negative Haltungen, die in uns drin sind. Was wir vor uns hin brummen, wenn niemand in unserer Nähe ist. Was du öffentlich nicht sagen würdest. Wenn du dir vorstellst, wie du es jemandem zurückzahlst. Leg das ab, sagt Petrus. Gib es Gott ab und überlass die Vergeltung ihm.

Falschheit. Du verstehst es, andere Leute so zu manipulieren, dass sie deine Bedürfnisse erfüllen. Das ist ein Beziehungskiller. Wer so lebt, bleibt am Ende allein, weil niemand gerne manipuliert und benutzt werden will. Leg das ab. Denn wenn du andere Menschen wirklich wert achten willst, wirst du sie nicht als deine Bedürfnis-Erfüller missbrauchen.

Und je mehr du erkennst, was du bei Jesus alles hast, umso weniger brauchst du andere Leute als Bedürfnis-Erfüller.

Heuchelei – du zeigst zwei Gesichter. In einem Umfeld lebst du anders als im anderen Umfeld. Bei deinen Kollegen bist du jemand anders als zu Hause und in der Gemeinde. Jesus hat die Pharisäer Heuchler genannt, weil sie schön und lang beteten, aber in Wirklichkeit Gott nicht liebten. Sie liebten ihre Position und ihren Einfluss. Wollten von den Leuten gern als besonders fromm angesehen werden. Mit der Hilfe von Jesus kannst du authentisch werden, weil er dich auch mit den Seiten annimmt, die andere nicht sehen sollen.

Neid. Du kannst dich nicht freuen mit anderen, die sich über etwas freuen. Denn du bist überzeugt, dass du das eher verdient hättest als sie. Du begehrt ihre Position, ihren Intellekt, das, was sie erreicht haben, ihr Aussehen, ihr Geld. Wer weiß, dass er von Jesus beschenkt ist, kann das ablegen.

Verleumdung. Wir wollen uns selbst gut aussehen lassen, indem wir andere schlecht aussehen lassen. Wir suchen immer nach Möglichkeiten, andere anzugreifen, zu kritisieren. Fehler bei ihnen zu entdecken, und das dann zu verbreiten. Wer weiß, dass er durch Jesus bei Gott gut aussieht, kann das ablegen.

Wenn du anfängst, deine Sünde zu sehen, wirkt Gott bereits an dir. Und je mehr du das siehst, umso mehr bekommt die Botschaft von der Liebe Gottes für dich eine ganz entscheidende Bedeutung. Du merkst, dass du einen solchen Gott nötig hast. Der dich nicht aufgibt, auch wenn du dich von ihm getrennt hast. Du merkst: Ich bin nicht besser. Auch ich bin für das Böse anfällig. Auch in mir ist echte Schuld. Und dann weißt du auch: Ich habe nur deshalb eine Chance, weil Gott trotz aller Abgründe, die in mir sind, an mir festhält.

Und in der Tat, so zeigt sich uns Gott in der Bibel. Er hat das ertragen und erlitten, dass Menschen die Gemeinschaft mit ihm abgelehnt haben. Er hat die Initiative ergriffen, dass das nicht so bleiben muss. In Jesus Christus ist er zu uns Menschen gekommen. Und er hat sein Urteil über unsere Trennung von ihm und unsere Auflehnung gegen ihn auf sich selbst genommen. Jesus hat das gerechte Urteil über die Sünde auf sich genommen an unserer Stelle.

Wer jetzt vor Jesus Christus seine Schuld zugibt und ihn als Herrn in sein Leben einlädt, bekommt Vergebung und ein neues Leben, eine neue Lebensqualität.

Das ist Wiedergeburt. Gott hat diesem Menschen vergeben, er lebt durch den Heiligen Geist in diesem Menschen. So jemand weiß auch darum, dass das so ist, und das ist eine ständige Quelle der Freude für ihn.

Jesus sagt: Wiedergeburt ist ein Muss. "Ihr müsst von neuem geboren werden, sonst könnt ihr nicht ins Reich Gottes hineinkommen." (Joh 3,3 und 3,5). Bist du wiedergeboren?

Wer wiedergeboren ist, wird durch den Geist Gottes verändert, nach dem Vorbild von Jesus Christus selbst, wenn er bereit ist, Jesus nachzufolgen.

Er wird Schritt für Schritt wieder so, wie Gott ihn sich ursprünglich gedacht hat. Nachfolger von Jesus werden verändert, so dass sie die Eigenschaften des Schöpfers widerspiegeln können und in geheilten Beziehungen mit Gott, mit anderen Menschen und mit der Schöpfung leben können. Gerade deine Beziehungsfähigkeit wird erneuert. Deine Fähigkeit zu lieben wird so richtig gestärkt. Deine Motivation zu vergeben wird so richtig erhöht. Deine Fähigkeit, in tiefer Gemeinschaft mit anderen zu leben, wird verstärkt.

Petrus hat geschrieben: Diese Dinge legt ab, die Beziehungen so richtig schwer machen. Und auf der anderen Seite – gebt dem Verlangen nach Gottes Wort so richtig Raum.

Auf Gottes Wort begierig sein, auf diese unverfälschte Milch – bis das Ziel erreicht ist. Petrus sagt nicht: Ihr müsst. Er sagt: Wer gerade die neue Geburt erlebt hat, ist in gewissem Sinn wie ein Baby. Und Babies sind gierig nach Milch. Denen muss man nicht sagen, sie sollten endlich mal richtig Milch trinken. Das ist denen in die Windeln gelegt. Und Petrus sagt: Ihr habt doch schon geschmeckt, dass Gott gut zu euch ist. Das macht euch doch Appetit auf mehr, oder nicht?

Klar ist: Du brauchst diese Nahrung, diese Begegnung mit Gott durch sein Wort, die Bibel. Es wird nicht funktionieren, wenn du in der Bibel nicht heimisch wirst. Und es ist eine gute Sache, gute Angewohnheiten zu entwickeln – jeden Tag Zeit zu reservieren für einen Abschnitt aus der Bibel.

Warum? Dieses Wort reinigt unsere Herzen immer wieder. Und es lässt uns wachsen. Z.B., wenn es wie jetzt genau Dinge anspricht, die in meinem Herzen nicht in Ordnung sind. Dass ich dann mal aktiv zu diesen Dingen Nein sagen kann – ich will das nicht mehr. Und ich sie dann Jesus als Sünde bekennen kann und ihn bitten kann, durch seinen Geist mich zu verändern. Damit ich lerne, die anderen aufrichtig zu lieben.

Das ist wichtig für den nächsten Punkt:

2. Die Zugehörigkeit klären und den Platz einnehmen

Lesen 2,4-8

Ein Kind will bald mal wissen, zu wem es gehört, was seine Familie ist, wer Mama und Papa sind. Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis, irgendwo dazuzugehören. Das hat mit der eigenen Identität zu tun. Schon dem Baby tut diese Sicherheit gut.

Jetzt schreibt Petrus (2,4ff): "Kommt zu Jesus. Er ist der lebendige Grundstein oder Eckstein. Lasst euch dabei selbst aufbauen als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus." Petrus vergleicht die Gemeinde mit einem Tempel, der aus vielen Steinen besteht. Im Alten Testament war Gott in einem sichtbaren Tempel besonders gegenwärtig. Seine Herrlichkeit war dort gegenwärtig. Petrus will sagen: Ihr als Gemeinde seid wie so ein Tempel. Ihr seid ein Tempel des Heiligen Geistes. Gott will durch den Heiligen Geist mitten unter euch wohnen, euch besonders begegnen. Lasst euch wie lebendige Steine einbauen in dieses geistliche Haus.

Wer an Jesus glaubt, wiedergeboren ist, ist also so ein lebendiger Stein. Und wir werden aufgebaut. Es entsteht ein Beziehungsgefüge. Jeder Stein des Tempels hat wieder Steine auf sich, die von ihm ein Stück weit abhängig sind, und unter ihm sind Steine, von denen er wieder abhängig ist. Wird ein Stein rausgenommen, wird das Ganze instabil, hängt schief, fällt vielleicht an einigen Stellen zusammen. Wir tragen einander. Wie tragen wir übrigens einander? Indem wir füreinander beten.

Ein Bild für die Wirklichkeit in einer Gemeinde! Wenn ich mich rausnehme, kann es sein, das was zusammenfällt. Wenn ich mich einfügen lasse, wächst das Ganze und stabilisiert sich. Verbindliche Zugehörigkeit zu einer Gemeinde ist das, worauf Petrus hier abzielt. Die Steine bekommen ihre Ausrichtung und ihren Halt durch den Grundstein, der ist Jesus.

Der Autor C.S. Lewis schrieb mal was zum Thema Freundschaft. Er sagte: In jedem meiner Freunde ist etwas, das nur bestimmte andere Freunde bei ihm zum Vorschein bringen können. Einer seiner Freunde starb. Lewis schrieb: Weil Charles nicht mehr da ist, habe ich jetzt weniger von Ronald. Ich habe dasjenige von Ronald nicht mehr, was nur

Charles zum Vorschein bringen konnte. So funktioniert das! Deshalb: Wenn alle dabei sind, erleben wir den Einzelnen in größerer Fülle, als wenn eine Person fehlt. Das bedeutet aber auch: Wir lernen Gott in der größtmöglichen Fülle nicht alleine kennen, sondern nur in der Gemeinschaft. Die anderen brauchen das, was nur du sichtbar machen kannst, was nur bei dir von Gott sichtbar wird.

Gott wohnt in uns ein, und zwar kollektiv. Das ist die Gemeinde.

Wo ist dabei dein Platz? Sei ein Teil davon und lass dich als lebendiger Baustein einbauen mit dem, was Gott dir geschenkt hat.

Jesus wird der Grundstein genannt. Er ist das feste Fundament, und er gibt all den anderen Steinen ihre genaue Ausrichtung.

Petrus schreibt: Auf diesen Grundstein sollt ihr bauen. Der wird nicht wackeln. Alles andere kann und wird anfangen zu wackeln. "Für euch, die ihr glaubt, ist dieser Stein eine Kostbarkeit" (2,7). Je mehr Jesus für dich wertvoll wird, umso mehr Motivation hast du, Teil dieses Gebäudes zu sein, in dem er der Grundstein ist.

Jesus ist aber ein Grundstein, der von Menschen verworfen wurde. Hinausgeworfen. Sein Volk nahm ihn nicht an. Seine Freunde verließen ihn. Sein Vater verließ ihn. Aber das nahm er freiwillig auf sich. Für uns. Weil wir diese wertvollen lebendigen Steine für ihn sind. Wenn du das anschaust, wird er auch für dich immer wieder wertvoll.

Und weil die Gemeinde wie ein Haus ist, in dem Gott wohnt, ist auch Gottesdienst wichtig. "Gottesdienst ist die Feier, in der der lebendige Gott seiner versammelten Gemeinde begegnet" (Stefan Schweyer). Nicht weil wir den Gottesdienst gut organisieren und so Gott zu uns herunterholen könnten. Nein, weil Gott das so versprochen hat, dass er da wohnen will, wo seine Familie sich versammelt.

Was Christsein ausmacht, verdichtet sich hier. Nicht immer gleich gut in allen Bereichen, aber immer wieder. Gott spricht zu uns und wir antworten. Wir beten Gott an, und zwar miteinander. Wir hören die gleiche Predigt und Lehre, und Gott spricht. Wir singen miteinander die gleichen Lieder, weil wir miteinander davon überzeugt sind, dass Gott es wert ist, dass wir ihn als Gemeinschaft anbeten. Wir sagen miteinander Amen zum Gebet. Wir hören miteinander Zeugnisse. Wir feiern miteinander, und mit der Gemeinde von Jesus Christus auf der ganzen Welt, und mit den Engeln, und mit den Gläubigen, die schon im Himmel sind. Das ist Gottesdienst.

3. Auserwählt, um von Gott weiterzusagen

Lesen 2,9-10.

Mit "Aber" fängt der Text an. Für die, die nicht glauben, wird der Grundstein ein Fels, an dem sie sich stoßen und zu Fall kommen. Das ist aber anders bei euch: Ihr seid: Ein auserwähltes Volk, eine königliche Priesterschaft und eine heilige Nation. Gottes persönlicher Besitz. Gott wollte euch haben für sich. Was für eine Identität gibt das seiner Gemeinde! Gerade denen, die immer wieder unterdrückt und verfolgt wurden und verachtet waren damals im römischen Reich und heute auch. Wie Jesus hinausgeworfen aus der Gesellschaft. Denen sagt Petrus: Ihr seid von Gott gewollt und auserwählt! Ihr seid eine königliche Priesterschaft.

Auf diesen Aspekt gehe ich jetzt noch ein: Eine königliche Priesterschaft.

Petrus zitiert hier aus dem Alten Testament, wo Gott zu Israel sagte: Ihr sollt für mich ein Königreich von Priestern sein. Das gilt jetzt auch für die Nicht-Israeliten, wenn sie an Jesus glauben.

Was ist damit gemeint?

Die Aufgabe des Priesters im AT bestand zu einem wichtigen Teil darin, Menschen mit Gott in Kontakt zu bringen, sie mit ihm zu versöhnen. Wenn jemand mit Gott ins Reine kommen wollte, so gab es dafür ein Ritual. Die Person kam mit einem Opfertier zu einem der Priester, die im Tempel Dienst hatten. Sie legte eine Hand auf den Kopf des Opfertieres und bekannte ihre Sünden. Dadurch identifizierte sich die Person mit dem Opfertier. Sie gab damit zu: "Ich sollte eigentlich an der Stelle dieses Opfertieres sein. Aber es wird an meiner Stelle für meine Sünden sterben." Der Priester opferte dann das Tier und sprengte etwas von dem Blut auf den Opferaltar. So geschah Vergebung im Alten Testament. So konnte der Priester Menschen zur Versöhnung mit Gott führen.

Was bedeutet es dann, wenn wir *heute* eine königliche Priesterschaft sind?

Es bedeutet unter anderem: Jeder, der an Jesus glaubt, hat die gleiche Aufgabe wie die Priester im AT: Menschen zur Versöhnung mit Gott zu führen. Ihnen zu sagen, wie unübertrefflich Gott ist – was er getan hat, damit wir wieder volle Gemeinschaft mit ihm haben können. Ein Opfertier braucht es dazu nicht mehr. Denn das ist so unübertrefflich an Gott: In Jesus ist er gekommen, um selbst das endgültige Opfer zu sein. Zur Versöhnung mit Gott führen, das bedeutet nun: Mit einem Menschen einen Weg zu gehen, bis er versteht, was die Kern-Botschaft ist: "Jesus ist wegen deiner Sünden gestorben. Komm zu ihm, bekenne sie ihm, nimm ihn in dein Leben auf. Er wird dir vergeben und durch seinen Geist in dein Leben kommen."

Wie ist das gut, wenn wir das erleben dürfen! Dabei sein, wenn jemand Vergebung erlebt. Wenn jemand in einem einfachen Gebet Jesus seine Sünden bekennt, ihm sein Leben anvertraut. Ich habe einmal nach so einem Gebet gefragt: Wieviele Sünden hast du jetzt noch? Keine! – sagte der junge Mann mit strahlenden Augen.

Was für eine Sache - sich um Menschen zu bemühen, die uns in der Ewigkeit einmal danken werden dafür, dass wir die Aufgabe eines Priesters an ihnen wahrgenommen haben.

Die Priester hatten auch den Auftrag, das Wort Gottes immer wieder weiterzugeben. Im Tempel wurde das Wort Gottes vorgelesen. Das weiterzugeben ist auch heute unsere Aufgabe. Und es ist so gut, dass es in unserer Gemeinde geschieht! In Kleingruppen, in Bibelseminaren, in Predigten, in den Haustreffs, im 16/30er, im Unti, im Preteens, in der Jungschi, in den Kidstreffs. In den Familien!

In Kol 3,16 lesen wir: "Gebt dem Wort von Jesus Christus ganz viel Raum bei euch, unterrichtet einander in der Lehre von Christus und zeit einander den rechten Weg!" So nehmen wir den Priesterdienst aneinander wahr. So wird im Bild gesprochen die Milch, die uns wachsen lässt, ausgeteilt. Und dazu helfen alle mit, die in der Gemeinde irgendwo mitarbeiten. Ihr seid Teil einer königlichen Priesterschaft!

Von neuem geboren sein – das will Gott jedem schenken. Damit wir andere von Herzen lieben. Und uns einfügen lassen als lebendige Steine, aufbauen lassen zu einem geistlichen Haus, worin Gott gegenwärtig ist. Damit wir als königliche Priesterschaft dazu beitragen, dass Menschen zur Versöhnung mit Gott finden.